

Nachruf für Dr. med. Sigurd Johne



Am 28.10.2009 erlag der Allgemeinmediziner, Herr Kollege Sigurd Johne, nach jahrelangem, schwersten und an Dramatik kaum zu übertreffenden Auf und Ab einem bösartig verlaufendem Krankheitsprozess. Dramatisch insofern auch, als die ihn mit äußerster Aufopferung sowohl zu Hause als auch in verschiedenen Kliniken pflegende Ehefrau noch vor ihm an einer foudroyant verlaufenen, gleichfalls bösartigen Krankheit verstarb.

1939 in Warnsdorf (CZ) als Sohn eines Allgemeinmediziners geboren, wurde die Familie 1945 vertrieben und fand diesseits der Grenze im benachbarten Leutersdorf Wohnsitz und Wirkungsstätte für den Vater, der allseits hochgeschätzt, leider zu früh starb.

Für den Sohn war der Vater so prägend, dass er später mit beispielloser

Konsequenz auf dieses Berufsziel zuzuging. Nach Besuch der Oberschule 1953 bis 1957 in Großschönau wurde Dr. Johne 1957/58 für ein Jahr in die Produktion des VEB Lokomotivenbau „Karl Marx“ in Babelsberg entsandt. Noch im Herbst 1958 konnte er sich jedoch für das Medizinstudium an der damaligen „Karl-Marx-Universität“ in Leipzig immatrikulieren lassen.

Nach bestandem Physikum führte er sein Studium ab 1960 – „gelenkt“ an die Medizinische Akademie „Carl-Gustav-Carus“ – in Dresden fort.

Ein Jahr später, nach Pflichtassistentenz (Chirurgie und Gynäkologie) am Kreiskrankenhaus Ebersbach/Sa., danach in Ausbildung zum Allgemeinmediziner, promovierte er an der Medizinischen Akademie Dresden. Der „frischgebackene“ Arzt arbeitete bereits 1965, weitgehend auf sich selbst gestellt, in einer Staatlichen Arztpraxis des Stadtambulatoriums Neugersdorf.

Im Herbst 1968 bestand Dr. Johne die Prüfung zum Facharzt für Allgemeinmedizin.

Was zeichnete Herrn Dr. Johne nach dieser „Bilderbuch- oder auch Musterkarriere“ eines Allgemeinmediziners in der DDR im besonderen aus? Nach einer Umfrage unter zahlreichen „Alt-Neugersdorfern“ sei folgendes genannt:

Er war eine zuverlässige Stütze der ärztlichen Versorgung über vier Jahrzehnte hinweg und bis weit in seine Krankheitsphase hinein im Lausitzer Oberland tätig.

Er war ein immer präserter Ansprechpartner für Patienten wie auch für Kollegen. Wörtlich: „keiner musste Angst haben, ihn plötzlich zu verlieren“.

Er besaß ein vorbildliches Berufsethos und fühlte sich 24 Stunden im Dienst... „hatte eigentlich keinen Feierabend“.

Er war ein väterlicher Arzt, der sich immer auf seine Patienten einzustellen wusste.

In wahrer „Kampfesgröße“ erlebten ihn Unterzeichner, wenn es galt einen Patienten in eines der immer viel zu knappen Betten, etwa der Gerontopsychiatrie oder der Neurologie „zu bugsieren“. Dr. Johne nahm die Kranken aber auch wieder in seine Betreuung zurück oder bemühte sich um eine weitere Unterbringung.

Die Nachwendezeit und mit ihr die Tatsache, „dass sich alles rechnen lassen musste“, waren für ihn öfters Anlass für Ärger und Unverständnis. Natürlich wurde er in der DDR zeitgerecht mit dem Titel „Sanitätsrat“ geehrt.

Gleichsam ein Höhepunkt seiner Popularität und Heimatverbundenheit war die Fahrt – von seiner immer fleißigen und von ihm sehr geliebten Ehefrau Christel kutschiert – zu Patientenbesuchen mit ihrem alten Wartburg, begleitet vom Team der Sendung „Außenseiter – Spitzenreiter“ des Mitteldeutschen Fernsehens.

Summarisch kann man sagen: „dr Johne-Duktr“ war eine Instanz – ein echter Volksarzt.

Dr. med. Albrecht Reichel, Löbau
Dr. phil. Heinz Reimann, Neugersdorf